



Die Pioniere vo

Die Laichfischerei auf Renken (Reinanken, Blaufelchen oder Maränen) wird traditionell in Kombination mit der Stellnetzfischerei betrieben. An den großen Voralpenseen werden die Netze von Berufsfischern am Vortag entweder am Grund oder im Freiwasser gesetzt. Die Maschenweite wird dabei so gewählt, dass sich bevorzugt bereits geschlechtsreife Größenklassen fangen. Am folgenden Tag werden die Fische aus den Netzen genommen und auf ihren Reifegrad geprüft. Rinnende Milchner und Rogner werden in der Regel noch am Boot abgestreift

Um die negativen Begleiterscheinungen der herkömmlichen Renkenlaichfischerei zu minimieren und für die Fische möglichst schonend zu gestalten, beschritt der Sportanglerbund Vöcklabruck einen völlig neuen Weg. Erstmals wurde versucht, die Renkenlaichfischerei mit der Angelrute zu betreiben.

Wolfgang Hauers Lichtblick zum Irrsee.

und die Laichprodukte befruchtet. Dass diese Arbeit keine einfache Sache ist versteht sich von selbst, denn Renken laichen normalerweise Ende November bis Mitte Dezember und die Wassertemperaturen bewegen sich dann um die 5 bis 6° Celsius, die Lufttemperatur liegt oft deutlich un-

ter dem Gefrierpunkt. Stundenlang mit bloßen Händen im eiskalten Wasser zu hantieren, erfordert ein hohes Maß an Abhärtung von den Fischern. Der so gewonnene Laich wird gesammelt und zur Erbrütung in eine nahegelegene Brutaufzuchtanstalt gebracht. Neben dem erheblichen tech-



Vorreiter

Mit den Bemühungen des SAB-Vöcklabruck wurde das Beschreiten eigener Wege von Erfolg gekrönt zum Wohle des Fischbestandes im Irrsee

m Irrsee

Foto: Wolfgang Hauer

nischen Aufwand mit Stellnetzen und der strapaziösen Arbeit im Boot bei Wind und Kälte, ist es vor allem die hohe Mortalitätsrate der Laichfische, die bei dieser Methode als negativer Aspekt zu bewerten ist. Ein Zurücksetzen von einmal im Kiemennetz gefangenen Renken macht in der Regel keinen Sinn, deshalb werden normalerweise auch alle Fische, egal ob erfolgreich abgestreift oder nicht, getötet. Damit haben sie klarerweise auch keine Chance ein weiteres Mal abzulaichen.

Neue Methode. Ein klares Zeichen setzt hier der Sportanglerbund

Vöcklabruck unter der Leitung von Obmann Mag. Josef Eckhart: Organisierte Vereinsmitglieder fangen laichbereite Renken mit der Angelrute. Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Es kommen keine Kiemennetze zum Einsatz und dementsprechend müssen keine Fische mehr getötet werden. Renken, die noch nicht völlig laichreif sind, können problemlos sofort wieder zurückgesetzt werden. Auch jene Fische die abgestreift wurden, können wieder unverletzt zurückgesetzt werden, und haben weiterhin die Chance sich fortzupflanzen. Weiters ist vor allem die Selektion ein wichtiger Aspekt: Andere Fischarten wie etwa

Saiblinge und Forellen verenden somit nicht als „Begleitschaden“.

Die Vereinsmitglieder arbeiten aktiv bei der Erhaltung des Renkenbestandes mit. Um mit dieser Methode erfolgreich zu sein, müssen allerdings einige Voraussetzungen erfüllt werden: Die Laichfischerei mit der Angelrute ist nur in Gewässern erfolgreich, die einen guten Renkenbestand aufweisen. Der Irrsee ist mit seinem ausgezeichneten Renkenbestand dafür prädestiniert, und daher können die benötigten Fische an bestimmten Stellen problemlos vom Ufer aus gefangen werden. Ein eingespieltes Team von erfahrenen Anglern wird an >>



Abstreifen

Bei reifen Rognern lässt sich der Laich ohne Anwendung von Druck gewinnen

den bekannten Stellen des Irrsees postiert, um dort die laichreifen Renken mit der Hegene zu fangen. Sofort nach dem Keschern werden die Fische begutachtet. Reife, also rinnende Rogner und Milchner, kommen getrennt in eine komfortable Hälterung. Alle anderen Fische und das sind zahlenmäßig die meisten, werden sofort wieder zurückgesetzt. Dass die Fische nur mit nassen Händen berührt und entsprechend vorsichtig behandelt werden, versteht sich von selbst. Sind genügend Laichfische in der Hälterung, werden die Laichprodukte gewonnen.

Wie geht's weiter? Zuerst wird der Roggen von mehreren Exemplaren in eine Schüssel gestreift und dann das Sperma einiger Milchner zugegeben. Mit einer Schwanenfeder werden die Laichprodukte vermengt und anschließend Wasser zugesetzt, dann erst werden die Spermien aktiv, und es kommt zur Befruchtung. Nach einigen Minuten der Befruchtung, werden die Eier erneut vorsichtig mit frischem Wasser durchgespült und danach in der Bootshütte des Konsortiums Irrsee vorübergehend in sogenannte Zugergläsern zur weiteren Entwicklung „aufgelegt“. Ist nach einigen Tagen genügend befruchteter Laich gesammelt, wird er zur weiteren Entwicklung in die Brutaufzuchtanstalt Kreuzstein überstellt. Dort entwickeln sich die Renkeneier unter kontrollierten Bedingungen bis >>



Waschgang

Nachdem die Befruchtung stattgefunden hat, wird der Laich noch mit reinem Irrsee-Wasser gespült



Warte-Schleuse

Kurz vor dem Abstreifen kommen die Laichfische nach Geschlechtern getrennt in große Wannen

Risiko-Minimierung

Im Gegensatz zur Netzfischerei überstehen die Renken den Fang mit der Hegene nahezu unverletzt



Die Nächste, bitte!
Schon ist eine weitere silberblanke Renke im Kescher gelandet

zum Schlupf. Der Großteil von 70 bis 80 Prozent kommt als schwimmfähige Brut schon bald in den See zurück. Der verbleibende Teil wird mit lebendem Zooplankton angefüttert und vorgestretcht. Erst wenn diese Renkenlarven eine Größe von zirka fünf Zentimetern haben und im Irrsee entsprechend viel Plankton zur Verfügung steht, werden auch sie wieder in ihr Heimatgewässer entlassen.

So gelingt es, das Risiko zu streuen und optimale Bedingungen für die Jungfische zu schaffen. Im Irrsee wieder angelangt, können sie sich optimal entwickeln und entsprechend gut abwachsen. So tragen die Angelfischer selbst dafür Sorge, dass ihr See auch in Zukunft einen ausgezeichneten Renkenbestand aufweist. 



Vielleicht später
Unreife Renken dürfen sofort wieder zurück in den See